„Geordnet ohne Trallala“

Einmal im Monat gibt es eine katholische Messe nach altem Ritus

Rheinstetten (cah). Das Gotteshaus ist brechend voll. Na gut, für die Maria-Hilf-Kapelle am Rande von Forchheim reichen dafür rund 100 Besucher, die zum feierlichen Choral-Hochamt in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus gekommen sind. (Siehe „Stichwort“.) „Dreimal so viele wie sonst“, freut sich Organisator Fridolin Höfele, der schon vom Umzug in eine größeren Kirche träumt. Jeden zweiten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr organisiert er die Messe in der Form, wie sie bis Mitte des letzten Jahrhunderts weltweit üblich war, vorweg wird der Rosenkranz gebetet. „Ich war auch begeistert vom Zweiten Vatikanischen Konzil und der Aufbruchstimmung. Aber dann habe ich gemerkt, dass an den Rändern alles ausfranst.“

Die Unterschiede der Zelebranten machen ihm besonders zu schaffen: „Überspitzt gesagt macht doch jeder, was er will.“ Im Missale Romanorum von 1962 ist dagegen alles genau vorgeschrieben. Von den benachbarten Pfarrgemeinden wird Höfele dabei eher geduldet als unterstützt. Mal kann er sich ein Weihrauchfass ausleihen, aber Messgewänder oder Kerzenleuchter erwirbt er in der Regel via eBay. Die Ministranten sind alle längst der Jugend entwachsen, einer nimmt sogar den Weg von Pforzheim auf sich. „Eigentlich müsste man auch hier erneuern“, sagt Höfele, „es gibt eigentlich keinen theologischen Grund, warum die Ministranten männlich sein müssen.“ Aber so steht es nun mal im Messbuch, und daran hält er sich. Die Kirchgänger wissen Höfeles Einsatz zur Ehre Gottes zu schätzen: „Das ist etwas ganz Feines, Geordnetes, ganz auf Gott ausgerichtet“, sagt eine treue Besucherin, der in den normalen Gottesdiensten zu viel „Trallala“ stattfindet, womit sie etwa das Händereichen zum Friedensgruß meint. Die lateinische Sprache stört sie dabei nicht: „Das kann man lernen, andere lernen doch auch Englisch oder Französisch. Wer im Chor eine Mozart-Messe singt, ist mit Latein ja vertraut.“ Lesungen und Predigt sind immerhin in deutscher Sprache, ansonsten hilft die zweisprachige Broschüre im aufwendigen Farbdruck weiter. Hier ist auch vermerkt, dass die Mundkommunion knieend verbindlich vorgeschrieben ist. Natürlich gibt es keine Kommunionhelfer, sondern nur den Priester, oder, wie man in diesen Kreisen sagt: Herr Hochwürden.

Letztlich sind alle willkommen: Diejenigen, denen die alte Form der Liturgie gefällt, und ebenso jene, die aus Neugier oder historischem Interesse dieser Messe beiwohnen – und wenn sie auch nur feststellen sollten, dass die Liturgiereform vor rund 50 Jahren notwendig war.

DIE BLICKRICHTUNG des Priesters gilt dem Altar, nicht dem Volk – so will es der alte Messritus, der einmal im Monat in Maria-Hilf Forchheim gepflegt wird. *Foto: cah*

Stichwort

Römischer Ritus

Die außerordentliche Form des Römischen Ritus (Usus antiquior) war als Liturgieform der heiligen Messe vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil ausschließlich in Gebrauch. Charakteristisch ist die gemeinsame Gebetsrichtung der Gläubigen und des Zelebranten, die Liturgie in lateinischer Sprache und feststehende Texte außer den Tagesgebeten sowie die Mundkommunion kniend. Papst Benedikt XVI. hat 2007 diese liturgische Form für die heilige Messe neben der ordentlichen zugelassen.

• **Netz:** ww.summorum-pontificum-karlsruhe.de.